

Als Gott jüngst in unserer Gegend unterwegs war, traf er am Bodden ein Mädchen, das saß in der Sonne und aß Eis. „Na, fragte das Kind, das ihn ohne Weiteres erkannt hatte, was machst du denn hier?“ „Homeoffice“, erwiderte Gott und ging fröhlich pfeifend seines Weges.

Der Herr ist auferstanden. Er ist wahrhaftig auferstanden.

Liebe Gemeinde,

ganz nah kann man derzeit dem Auferstandenen in unserer Kirche kommen. Auf dem Gerüst kann man ihm Auge in Auge gegenüberstehen. Der Herr ist auferstanden, und bald sind wir dran. Oder nicht? Haben Sie schon einmal soweit gedacht? Im letzten Kapitel des ersten Briefes an die Korinther stellt Paulus den Ablauf dar, für den Ernstfall:

Christus ist von den Toten auferstanden! Er ist der Erste, den Gott auferweckt hat, und seine Auferstehung gibt uns die Gewähr, dass auch die, die im Glauben an ihn gestorben sind, auferstehen werden. 21 Der Tod kam durch einen Menschen in die Welt; entsprechend kommt es nun auch durch einen Menschen zur Auferstehung der Toten. 22 Genauso, wie wir alle sterben müssen, weil wir von Adam abstammen, werden wir alle lebendig gemacht werden, weil wir zu Christus gehören. 23 Aber das geschieht nach der von Gott festgelegten Ordnung. Zuerst ist Christus auferstanden. Als nächstes werden, wenn er wiederkommt, die auferstehen, die zu ihm gehören. 24 Und dann wird Christus die Herrschaft Gott, dem Vater, übergeben – dann, wenn er allen gottfeindlichen Mächten, Kräften und Gewalten ein Ende bereitet hat; dann ist das Ziel erreicht. 25 Denn Christus muss so lange herrschen, bis »Gott ihm alle seine Feinde unter die Füße gelegt hat«. 26 Der letzte Feind ist der Tod, aber auch ihm wird schließlich ein Ende bereitet, 27 denn es heißt in der Schrift: »Alles hat Gott ihm unter die Füße gelegt.« Ausgenommen von diesem »alles« ist natürlich der, der Christus zum Herrscher über alles gemacht hat. 28 Wenn dann alles unter die Herrschaft von Christus gestellt ist, wird er selbst, der Sohn, sich dem unterstellen, der ihn zum Herrn über alles gemacht hat. Und dann ist Gott alles in allen. (1. Kor 15,20-28)

Es ist ein universaler Plan, der alle und alles einschließt. Das ist beruhigend, denn Christus ist auferstanden. Was des Weiteren geschehen soll, hat mit ihm schon begonnen. Offen bleiben hingegen Punkte, von denen viele Menschen fest überzeugt sind. Das Bild des Auferstandenen, das C.G. Pfannschmidt in den Triumphbogen malte, zeigt einen jungen strahlenden Mann. Die Begegnungen mit dem Auferstandenen, wie sie die Evangelien überliefern, erleben viele seiner Vertrauten wie eine Rückkehr. Paulus und auch die Evangelien kennen die Frage nach der Art der Auferstehung. Markus berichtet, dass Jesus, nach den Beziehungen der Auferstandenen gefragt, antwortet: wenn sie aus den Toten auferstehen, heiraten sie nicht, noch werden sie verheiratet, sondern sie sind wie Engel in den Himmeln. Und Paulus beantwortet die Frage: Unser künftiger Körper hingegen entspricht dem, den Christus bei seiner Auferstehung bekam – Christus, der uns durch seinen Geist lebendig macht.

Christus gleich werden, um dies mit Blick auf sich selbst denken zu können, muss man wohl manchem anderen Bild den Abschied geben. Gott ist ein Gott der Lebenden, das ist meine Hoffnung. Sie verlängert nicht das Jetzt in die Unendlichkeit, sondern setzt darauf, dass nach dem unumgänglichen Ende etwas neu beginnt mit dem, was mich mit Gott verbindet.

Christus war der erste. Weitere werden folgen: Paulus Plan ist wichtig, um die Verbindung zwischen Christus und denen, die an ihn glauben, deutlich zu machen. Es ist eine Schicksalsgemeinschaft. Im Brief an die Römer erklärt er es ausführlich: alle, die wir auf Christus Jesus getauft sind, die sind in seinen Tod getauft. So sind wir ja mit ihm begraben durch die Taufe in den Tod, auf dass, wie Christus auferweckt ist von den Toten durch die Herrlichkeit des Vaters, so auch wir in einem neuen Leben wandeln. Denn wenn wir mit ihm zusammengewachsen sind, ihm gleich geworden in seinem Tod, so werden wir ihm auch in der Auferstehung gleich sein.

Die Entscheidung für uns, für die das Kreuz das Zeichen ist, bedeutet das auch hinsichtlich der Auferstehung für uns entschieden wurde. Andersherum kann man die Auferstehung für sich nicht ausschließen, ohne die Auferstehung Jesu Christi damit auszuschließen. Die Hoffnung auf die Auferstehung aller Toten, wie sie sich auch im Alten Testament findet, muss teilen, wer Christus als den Auferstandenen bekennt. Der Apostel stellt fest, wenn wir allein für dieses Leben unsere Hoffnung auf Christus gesetzt haben, dann sind wir erbärmlicher dran als alle anderen Menschen. Es klingt beunruhigend, wenn ich an die Mühseligen und Beladenen denke. Mancher Bibelspruch oder Segensworte fallen mir ein, die Menschen aufbauen und ihnen Halt geben. Zum Aufstehen gegen den „Tod im Leben“, wie er sich in vielen Schicksalen zeigt, fühlen sich alle aufgerufen, die ein solches Schicksal anrührt. Die Hoffnung auf Auferweckung der Toten verliert ihre Wirksamkeit und Überzeugungskraft, wenn sie als Vertröstung missbraucht wird. Wenn der Kranke oder Arme wie Lazarus erst in Abrahams Schoß erhalten soll, was er zum Leben braucht. Wenn sie missbraucht wird, um Lebens- und Widerstandskraft zu lähmen und Machtansprüche zu untermauern. Die Auferstehung im Leben kann hier für klare Verhältnisse sorgen. Die Aufstände im Leben haben jedoch ihren Meister im Tod, dem Herrn der Herren. Dessen endgültige Entmachtung und Vernichtung hat Paulus im Blick. Unser gegenwärtiges Leben ist von seiner Wirklichkeit geprägt. Das stimmt mit Blick auf die tägliche Zählung, die die Nachrichten beherrscht, wie im Blick auf unser eigenes Leben, das nicht ohne diese Erfahrung verläuft, um schließlich zu enden.

Wer mit der Auferstehung der Toten rechnet, rechnet mit Gottes Macht, den Tod in die Schranken zu weisen. Der Gedanke an die eigene Auferstehung kann schon deshalb nicht bei dem goldenen Bild eines zukünftigen Lebens hängenbleiben, weil er mit der Macht und der Lebendigkeit Gottes rechnen muss. Mit dem Sieg über den Tod, der zugleich seine Vernichtung bedeutet, ist eine neue Einheit hergestellt, die Paulus so beschreibt: auf dass Gott sei alles in allem.

Noch ist es nicht soweit. Der Tod ist angezählt, davon zeugt die Auferstehung Jesu Christi. Das ist der Grund, in dem unsere Hoffnung verankert ist. Die Auferstehung der Toten steht fest, so fest, dass der Apostel einen Plan entwirft, wie sie sich ereignen soll. Am Ende ist die Schöpfung verwandelt in das Reich Gottes in dem der Tod keinen Platz hat. Noch ist es nicht soweit. Doch der Glaube an die Auferstehung Jesu Christi wirkt in schon in die Welt hinein. Wohl keinem Menschen entgeht, dass die Vollendung noch aussteht. Wer glaubt, kann die Zeichen deuten, als Leuchtfeuer, die anzeigen, dass das Reich Gottes heraufzieht.

Kaum zu glauben, aber Ostern findet statt. Die Auferstehung Christi fand eindeutig nicht im Einvernehmen mit den örtlichen Behörden statt. Selbst bei den Jüngern kann man sich nicht sicher sein. Auferstehung, was bedeutet das für mich? Der Grund unseres Glaubens ist Gottes Handeln. Zu unserem Glück hält er sich dabei nicht an die Grenzen unserer Vorstellung von der Welt. Zu unserer Rettung geht er weit über das hinaus, was wir zu fordern wagten. Grabsteine und Grenzsteine sind seine Sache nicht. Christus ist auferstanden, Gott richtet sein Reich auf. Macht euch die Hoffnung zu Nutze.

Ein Mundschutz ist kein Maulkorb. Und wenn der Abstand größer ist, dann müssen wir lauter sein.

Der Herr ist auferstanden. Er ist wahrhaftig auferstanden.

Amen.